Paulinerverein,

Bürgerinitiative zum Wiederaufbau von Universitätskirche und Augusteum in Leipzig e.V.

Aus Briefen an den Vorstand

„... Ich habe nach dem amerikanischen Bombenangriff, der die Universität zerstörte, damals als an beiden Händen schwer kriegsversehrter Theologiestudent das durch den Angriff schwer beschädigte Dach der Universitätskirche in tagelanger Arbeit mit ausbessern helfen und auf diese Weise dazu beigetragen, dass die Universitätskirche erhalten geblieben ist. Soll denn wirklich im Frieden das nachgeholt werden, was im Kriege nicht gelungen ist? Für den Abbruch der Universitätskirche gibt es keinen zwingenden Grund. Er würde von den christlichen Bürgern der Stadt für einen sinnlosen Zerstörungsakt angesehen werden, der für einen ausgesprochen antihumanistischen Geist zeugte...."

Altbischof Werner Krusche, Magdeburg, am 21.5.1968
an den damaligen Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

„...Es sollte darum gehen, den Geist der zerstörten Paulinerkirche wiederentstehen zu lassen und nicht darum, ein gotisierendes Disneyland in Porzellan zu errichten. Damit ist man vom eigentlichen Anliegen meilenweit entfernt...."

Dipl.-Ing. Siegfried Kober, Architekt BDA, Leipzig, 21.10.2005

„...Es macht mich sehr traurig, dass in meiner Heimatstadt Leipzig nicht die Notwendigkeit des Wiederaufbaus der Universitätskirche – als Kirche – verstanden wird. Alle Universitäten, die historische Wurzeln haben, erhalten und pflegen ihre Tradition und damit ihr Gotteshaus...."

Ingeborg Eule, Orgelbau, Bautzen, 1.11.2005

„...Ich kenne die Universitätskirche nur von Fotografien, jedoch stand sie noch, als ich im April 1968 geboren wurde. Somit bin ich ihr sehr verbunden, nicht zuletzt habe ich in Leipzig studiert, gearbeitet und gelebt. Silke Krasulsky, Huddinge/Schweden, 1.11.2005

„...Liegt Leipzig auf einem anderen Stern als Dresden? Daß die Leipziger Universität den (m.E. schon kaum tragbaren) Kompromiß verlassen will, spricht nicht nur gegen deren Rechtsverständnis, sondern auch gegen jedes Gefühl von Historizität." Franz Philipp Rutzen, Ruhpolding, 2.11.2005

„Bis es zum Entwurf van Egeraats im März 2004 kam, gab es lange und schließlich zielführende Diskussionen. Dazu stand auch die Universitätsleitung. Nun gewinnt man den Eindruck, dass dem Entwurf zwar zugestimmt wurde, aber nur, um ihn als Trojanisches Pferd zur Durchsetzung nicht mehr abgestimmter Ziele zu gebrauchen. Dieser neue, der Stadt Leipzig öffentlich sehr abträgliche Streit kann zur Vermutung von Außenstehenden führen, dass die Machthaber von 1968 mit der Kirchensprengung etwas getan haben, was der heutigen Universitätsleitung sehr entgegenkommt. Für diese Vermutung darf es keinen Raum geben." Dr. Andreas Creutzburg, Leipzig, 6.11.2005

„..Gerade in diesen Tagen, in denen die Freude und Begeisterung für die wiederaufgebaute Frauenkirche Wogen bis zum Himmel schlägt, empfindet man als ehemals begeisterter Leipziger die Trauer und Bitternis um das immer stringender werdende Zu-Grabe-Tragen des vergleichbaren Paulinerkirchenprojektes besonders stark....Der jetzt geplante Campus-Bau wird ewig eine nicht wegzuleugnende Peinlichkeit für Leipzig bleiben und das Image der Stadt erheblich beschädigen..."

Günther Neubert, Komponist, Gründungsmitglied der
Sächsischen Akademie der Künste, Potsdam, 8.11.2005

„...Auch mangelt es der Paulinerkirche keineswegs an symbolischer und architektonischer Bedeutung.... Ihre sinnlose Zerstörung nur auf Grund der Indoktrination der SED-Führung ist Symbol genug. Es war dieser Regierung und ihrer Partei ein Leichtes und zugleich eine Freude, einen Kirchenbau im staatlich-universitären Bereich zu beseitigen und damit den Christen und den Kirchenleitungen ein Beispiel zu geben, wie weit sich Wissenschaft und überholter religiöser Glaube zu entfernen haben....“ Wolfgang Hofmann, KMD i.R., Leipzig, 15.11.2005

„... Bestrebungen, ... den Charakter des ganzen Raumeindrucks zu verändern, sind ein Affront gegen die Bürger Leipzigs, die bei Protesten gegen die Sprengung 1968 Freiheit, Gesundheit und Berufschancen aufs Spiel gesetzt haben, und darüber hinaus gegen alle, die mit ihrem mutigen Einsatz zum Gelingen der friedlichen Revolution und zum Sturz eines Regimes beigetragen haben, das – einschließlich Stadtverwaltung und Universitätsleitung – für diese Kulturbarbarei verantwortlich war. Die damals wirksam gewordene ideologische Motivation muß man auch heute als Grund für die Verweigerungshaltung der Universitätsleitung annehmen.... Für die mit ihrer Stadt verbundenen Leipziger und die zahllosen Besucher und Freunde der Messemetropole aber hätte die in einem eindrucksvollen Neubau der Universität integrierte originalnahe Innenarchitektur der Paulinerkirche eine besondere Anziehungs- und Symbolkraft,...als eine würdige, das destruktive Prinzip widerlegende und verantwortungsbewusste Aufarbeitung von Geschichte, die auch den geretteten Kunstschätzen der Kirche wieder ihren angestammten Platz zuweisen würde. ....Analog zur Frauenkirche ist das Wiedererlebbarmachen von wichtigen Teilen der Pauliner-Universitätskirche deshalb als ein identität- und sinnstiftendes Zeichen gegen Gewalt und Vernichtung, als ein Zuversicht spendender Brückenschlag des Lebens von der Vergangenheit in die Zukunft zu begreifen.“

Dipl. phil. Dieter Gielke, Leipzig, 23.11.2005

„... Die Narren tun weder der Uni Leipzig... noch den Leipzigern einen progressiven Dienst, wenn sie ... gegen die Steine polemisieren, die selbst sprechen könnten. Natürlich ist das mit der Frauenkirche nicht zu vergleichen. Das historische Gewicht der Pauliner-Kirche ist stärker. Und der Wiedergewinn dieser Kirche ... bringt die altehrwürdige alma mater zu Leipzig ... wieder gleichrangig an die Seite der Cambridge-, der Harward- und anderer Unis. Diese Kraft hätte die Reko der Pauliner-Kirche mit all den geretteten Kunst- und Grabmalen als Inventar....“

Wolfgang Liebehenschel, ltd. Baudirektor a.D., Klein Machnow, 25.11.2005

„...In Leipzig wird das Geld verdient – in Dresden wird es ausgegeben.... Das ist wichtig zu wissen, wenn man die Leichtfertigkeit verstehen will, wie in Leipzig mit der Vergangenheit und den überlieferten (z.T. zerstörten) Bauwerken umgegangen wird....“

Dr. Hans-Peter Müller, Obernburg, 27.11. 2005

„...Wenn ich bedenke, wie weit die Geschichte der Kirche ... zurückreicht ..., wird mir die Gesichts- und Geschichtslosigkeit der politischen und universitären „Entscheider“ noch entsetzlicher. ... Ein Raum von Tradition, Größe und Würde, in dem innere Sammlung, große Ernsthaftigkeit und erbauliche, herzliche Freude gleichermaßen möglich sind in dem Bewusstsein, wo man herkommt und wo man hinwill. Ich meine, das stünde dem Wesen einer – im besten Sinne – alten, der Zukunft verantwortungsvoll zugewandten und großen Universität wohl zu Gesicht. Befremdlich dagegen der neue Entwurf einer postmodernen Halle ohne tragende sakrale Substanz.... Hier geht es doch nicht nur um eine weitere Kirche für Leipzig, sondern vielmehr um ein tiefgehendes Zeichen, dass wir ... unseren Nachfolgegenerationen in die Hand geben möchten ...“

Peter Binner, Leipzig, 30.11.2005

„...Da Architektur nur eine ausführende Kunst sei, könnten Bauwerke ... auch mehrfach errichtet werden...“ Gesellschaft Historisches Berlin e.V. zur Wiederherstellung des Neuen Museums, zitiert in Monumente 11/12 – 2005, S. 74

„...Diese Kirche wurde gesprengt, um den Geist, die historischen Wurzeln der alten Universität durch eine parteiliche, marxistische Prägung/Wissenschaft zu ersetzen.... Eric van Egeraats Entwurf einer gotischen Kirche mit modernem Baumaterial überhöht über Stadt und Universität wird der Erinnerung daran auf geniale Weise gerecht.... Für die Kirche wären antichristliche Nutzungen vom Inhalt her ... und andere wie eine studentische Party ... nicht tolerierbar. Deshalb müssen die für Gottesdienste genutzten Räume von den profanen Aula-Räumen getrennt werden. Dies ist auch in englischen Universitäten wie Oxford und Cambridge so. Während die „Chapel“ für Andachten genutzt wird, finden in der Hall“ auch Versammlungen und andere „social activities“ statt.....Aus Respekt vor dem Denkmal sollte die Kirche so nüchtern wie möglich an die alte Kirche angelehnt werden.... Ein Zugang über einen Kreuzgang würde an den historischen Kreuzgang erinnern....“ .

Dr. phil. Hans-Achim Schubert, Göttingen, 8.12.2005

„ ... wenn etwas Neues schon geplant ist – einen Raum schaffen...., der als Ganzes an die Universitätskirche erinnert. Also, keinen Andachtsraum und Mehrzweckaula, sondern den alten Grundriss nutzend, einen Raum, der alle noch vorhandenen Erinnerungsstücke aufnehmen kann....“

Dr. Tacjana Litwinska-Kemperink, Oldenzaal/Holland, 11.12.2005

„Wenn bei dem Neubau der Kirche als Gottesdienststätte und als Aula der Universität etwas an den 1968 zerstörten Bau „erinnern“ soll, müssen das charakteristische Eigenheiten des ehemaligen Grund- und Aufrisses sein. Ihre Begründung erhalten diese nicht aus der zukünftigen Nutzung, sondern aus den historischen Gegebenheiten. Als solche sind vor allem die wiedereinzufügenden Ausstattungsstücke – Altar, Kanzel, Epitaphe und andere Kunstwerke – zu sehen, die ihren angestammten Platz wieder erhalten sollten. Die Maße des Grund- und Aufrisses wären genau zu wiederholen.... Die Tradition (der Leipziger Universität) sollte 1968 endgültig ausgelöscht werden. Diese Untat darf nicht das letzte Wort sein....“

Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Magirius, Radebeul, 15.12.2005

„...Es ist ... in keiner Weise nachvollziehbar, wenn nach neuen Überlegungen das Innere der Kirche nunmehr in geschmackloser Weise verändert werden soll. Ich sehe dies als Schande an, weil man mit derartigen Veränderungen das Herzstück, die Seele des Gebäudes missachtet und vergisst, Architektur aus einem Stück konsequent darzustellen, und vor allem auch, dass hierdurch erneut die Ursprungsabsicht der Zerstörung durch das SED-Regime sein Ziel erreichen würde....“

Regierungsbaudirektor Ekkehard Kamps, Aachen, 28.12.2005

„... und bestes Gelingen.... für den Wiederaufbau der Paulinerkirche, der um so notwendiger erscheint, als sich in Dresden mit dem Wiedererstehen der Frauenkirche das Innenstadtflair plötzlich so grundlegend verändert – ja normalisiert. Dieser letzte „kick“ fehlt noch in Leipzig.“

H.-L. Parisius, Landschaftsarchitekt, Markneukirchen, 1.1.2006